

Orchideen, die Edelsteine unter den Blumen

Wer denkt bei diesem klangvollen Namen nicht zuerst an die Blütenwunder, die in vielen großstädtischen Blumenhandlungen im Mittelpunkt der Schaufenster stehen; Blüten, die in Form und Farbe wirklich etwas Besonderes zeigen. Neben den zarten und leuchtenden Tönungen, die sich manchmal zu zwei, drei und mehr Farben in einer Blüte vereinen, sind die Blumenblätter oft noch durch reizende Strich- und Fleckmuster oder durch feine Punkte verziert. Manche leuchten in seidenartigem Glanz, andere scheinen aus weichem Samt gebildet, und viele erfreuen uns außerdem durch einen herrlichen Duft.

Die Mannigfaltigkeit der Form der Blüten steht der Farbschönheit nicht nach, die einen stehen einzeln oder zu wenigen am aufrechten Blütenstengel, andere hängen in lockeren Rispen am schwankenden Stiel. Manche Blüten schauen uns an wie ein merkwürdiges Tiergesicht, kalt und starr; andere sind von einer wunderbaren Eleganz der Form und erinnern an schwingende Falter. Da gibt es welche, deren Blütenränder sind gekräuselt oder plisfiziert, bei anderen wieder sind die Blumenblätter spiralig gewunden wie ein Bohrer, oder sie hängen in langen Bändern hernieder. Die edelsten Kostbarkeiten aus aller Herren Ländern werden hier in unsern Orchideenhäusern unter sorgfältigster Pflege gezüchtet. Die Kunst des Züchters hat durch willkürliche Kreuzung verschiedener Arten und Gattungen eine ganze Anzahl neuer Arten herangezogen, die in der freien Natur überhaupt nicht vorkommen. Allerdings wird die züchterische Arbeit dadurch erleichtert, daß fast alle Orchideen, mehr als irgendeine andere Pflanzenfamilie, von Natur aus die Neigung haben, untereinander leicht Bastarde zu bilden. Obwohl die heißen Länder in botanischer Hinsicht bei weitem noch nicht restlos durchforscht sind, zählt man doch heute schon rund 15 000 Orchideenarten, und es ist sehr wahrscheinlich, daß sich diese Zahl in einigen Jahrzehnten auf 18 000 oder 20 000 erhöht, denn ständig werden auf allen Expeditionsreisen zahlreiche neue Gattungen und Arten entdeckt. Allein in den Orchideenhäusern aller Kulturländer werden bereits mehr als 2000 Arten gezüchtet. Daß diese Kultur schließlich zu einer Orchideenliebhaberei geführt hat, ist dann nicht mehr verwunderlich, genau so wie sich die Mode den Tulpen, den Rosen und anderen Blumen zugewandt hat. Und wie der Sammeleifer der Menschen auf allen Gebieten, sei es in Briefmarken, in alten Münzen oder anderen Dingen, den seltenen oder einmaligen Stücken den höchsten Wert beimißt, so hat auch der Orchideenkult für neuartige Züchtungen phantastische Summen ausgegeben. R. H. Francé berichtet z. B., daß vor dem Kriege ein Ausstellungsbesucher der englischen Firma Hugh Low & Co. für eine neue Unterart von *Odontoglossum crispum* 28 000 Mark bezahlt hat. Da diese Pflanze nur drei Blüten besaß, kostete also, wie Francé launig bemerkt, ein mit ihr geschmücktes Knopfloch für den Abend über 9000 Mark.

Nicht alle wissen, daß auch unsere Heimat eine Anzahl Orchideen beherbergt, zwar keine baumbewohnenden Pflanzen, die in den höchsten Wipfeln der Bäume ihre prächtigen Blüten entfalten wie in den Tropen, sondern ausschließlich Erdbewohner, deren Blüten aber doch reizvoll und schön sind und in biologischer Hinsicht manches Interessante bieten. Es sind immerhin 22 Gattungen mit 55 Arten, die in Deutschland anzutreffen sind, aber mit Ausnahme der Gattung *Orchis* sind die Knabenkräuter, wie der deutsche Name für die Familie der Orchidaceen lautet, mehr oder weniger selten. Für die Seltenheit spricht der Umstand mit, daß unsere einheimischen Orchideen 5–9 Jahre zu ihrer Entwicklung brauchen, bis sie blühreif sind; bei den tropischen Arten währt die Entwicklungszeit oft noch länger, bis

zu 12 Jahren. Außerdem fällt die Blütezeit der meisten bei uns gerade in die erste Heuernte, so daß nur ein verschwindend kleiner Teil, der der Sense nicht zum Opfer fällt, zur Fruchtentwicklung gelangt. Die meisten Arten sind auf ganz bestimmte Gegenden unseres Vaterlandes beschränkt. Die schönste von allen ist unstrittig der

Frauenschuh

(*Cypripedium Calceolus*), der in Mittel- und Süddeutschland an den Rändern der Laubwälder im Hügel- und Bergland, besonders auf kalkhaltigem Boden, hier und da noch blüht. Die Ränder der Buchenwälder werden bevorzugt, doch wagt sich die Pflanze auch auf die angrenzenden Wiesen; in den deutschen Alpen, z. B. bei Berchtesgaden, steigt sie sogar ziemlich hoch auf die Almen und Matten. Leider ist der Frauenschuh fast vollständig ausgerottet, und selbst in den eigentlichen Fundgebieten zählt er zu den Seltenheiten; er steht daher im ganzen Reich unter strengstem Naturschutz.

Ende Mai oder im Juni öffnet sich die herrliche, große, zart duftende Blüte, die wie die Lilien sechs Blütenblätter auf einem kleinen unterständigen Fruchtknoten besitzt. Die Orchideen sind der Liliensfamilie am nächsten verwandt, jedoch sind die Blütenblätter nicht strahlig-symmetrisch angeordnet wie bei den Lilien, sondern seitlich-symmetrisch, etwa wie eine Schmetterlingsblüte. Die zwei äußeren, breit-lanzettlichen und die beiden inneren, schmal-lanzettlichen, etwas gedrehten Blütenblätter sind schön purpurbraun gefärbt, die beiden restlichen sind zu einer pantoffelartigen Lippe umgestaltet, die herrlich in grünlichem Golde



Frauenschuh (*Cypripedium Calceolus*) L. Familie: Orchidaceen.
Blütezeit: Mai, Juni